

JULIANE WERDING: **Sehnsucher** | **Liner-Notes.**

Juliane Werding zu den Songs

Vergiss nicht, dass du lebst

Oft lenkt uns der Alltag und die Arbeit dermaßen vom wirklichen Leben ab, dass eine Stimme von außen Einspruch erheben muss: „Vergiss nicht, dass du lebst!“ Denn „mitten im Leben“, so sagt ein alter weiser Spruch, können wir „vom Tode umfassen“ sein. So erging es dem Wissenschaftler, der eines Tages in meiner Vorstellung auftauchte. Tag für Tag, Abend um Abend wuselte er in seinem Labor herum, forschte und experimentierte, was das Zeug hält. Und während seine Bunsenbrenner feuerten und er das Geheimnis des Lebens in Formeln zu fassen versuchte, vergaß er der Wärme, die ihn eigentlich mit seiner Frau verband. Die machte eines Abends kurzen Prozess und forderte ihn zu einem ganz ungewöhnlichen Experiment auf. Dessen Forschungsergebnis wird ihn beeindruckt haben: Ihm fiel wieder ein, wie schön das Leben und die Liebe sein kann.

Kleine Männer

Dieser Hotelier hatte es wirklich schwer. Er reichte mir gerade bis zur Schulter. Als er mir etwas in seinen Augen sehr, sehr Wichtiges erklären wollte, stellte er sich auf seine Zehenspitzen, was der Situation eine ungewollte Komik verlieh. Er gehörte zu den kleinen Männern, die einen schweren Stand haben. Denn ihre groß gewachsenen Geschlechtsgenossen verdienen laut Statistik mehr, sind erfolgreicher und gelten zudem als schöner. Aber ein bisschen sind die kleinen Männer auch selbst Schuld daran, dass Frau oft über sie lächeln muss. Ihren Mangel an Körperlänge versuchen sie durch vielerlei Wichtigtuer-Allüren wett zu machen. Viele fallen dem Napoleon-Syndrom anheim. Mein Tipp für alle kleinen Männer: Seid großmütig! Beherrzt die Einsicht, dass sich am Ende wahre Größe durchsetzt – und die lässt sich nicht nach Zentimetern messen!

Wer hat Angst vorm Glück?

Ich kenne einige Menschen, die vermeintlich all ihre Ziele erreicht haben - aber glücklich ist keiner von ihnen. Sie fahren dicke Autos, haben attraktive Frauen oder reiche Männer, wohnen in Villen oder Schlössern und verkehren in den „besten“ Kreisen. Um Geld brauchen sie sich keine Sorgen zu machen – und finden trotzdem Geiz geil. Wieso diese Menschen nicht wirklich glücklich sind? Meine These: Weil sie Angst haben vor dem wahren Glück. Denn das bemisst sich nach ganz, ganz anderen Maßstäben als denen von Macht und Reichtum, ja stellt diese sogar in Frage.

Was ist also Glück? Zum Beispiel: Im Reinen mit sich selbst zu sein. Andere zu nehmen, wie sie sind. Mit den Augen der Liebe zu sehen. Sich eins zu fühlen mit allem, was ist. Glück hat nichts mit materiellen Werten zu tun, sondern ist ein geistiger Zustand. Also: Keine Angst vorm Glück!

Du bist nicht aus Zufall hier

Ist unser Schicksal vorbestimmt? Und wenn ja, haben wir eine Chance, ihm zu entkommen? Das Buch des Schicksals wird täglich neu geschrieben durch unsere Gedanken, Worte und Taten. Damit formen wir die Zukunft und stellen die Weichen für Wahrscheinlichkeiten. Wir sind für unser Erleben verantwortlich. Für Gedanken und Gefühle, Aktionen und Reaktionen. Wir sind keine Opfer, wir sind alle Täter unseres Lebens – oder? Stehen nicht die Aussagen vieler heiliger Schriften dagegen? Sagt Gott nicht: „Ich habe dich gekannt, bevor du aus dem Mutterleib gekrochen kamst, und kenne jeden deiner Schritte und Gedanken lange bevor du ihn gehst oder denkst“? Es bleibt eine Spannung, ein ganzes Leben lang: Alles ist schon vorhergesehen und festgelegt – und dennoch bist du frei zu entscheiden.

Für immer

„Lieben heißt zu warten“ – wer kennt das nicht? Die karge, wilde – und gleichzeitig atemberaubend schöne Landschaft der schottischen Hebriden inspirierte mich zu dieser Highlander-Geschichte, die in vielen Variationen durch die schottische Sagenwelt geistert. Ein Mann schwor seiner Frau ewige Treue – und kann nicht sterben, bis die Liebe erfüllt ist – Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte lang. Wenn man durch die schottischen Highlands fährt, in alten Schlössern schläft oder auf die Stimmen im Wind der Inseln lauscht, dann kommt einem so eine Geschichte gar nicht so unwirklich vor. Ich glaube, wir müssen viel mehr bislang für unmöglich Gehaltenes wieder auf den Boden der Wirklichkeit zurück holen. Wenn die Liebe nicht Jahrhunderte überdauern kann – was dann?!? Am Ende des Liedes übrigens richtet der Liebende seine Bitte in gälischer Sprache an die Ewigkeit.

Das Leben berühren

Manchmal erscheint das Leben wie ein Käfig. Die Gitterstäbe – ob golden oder eisern, symbolisieren die unüberwindbare Grenze zur Freiheit. Innen gibt es zwar genug zu essen und zu trinken – aber das reicht nicht, um das Leben zu spüren. Ein Vogel wird gegen seinen Willen in einen Käfig eingesperrt. Viele Menschen begeben sich jedoch freiwillig in einen Käfig, der sie vom Leben abhält. Geschmiedet aus Gitterstäben, die so Namen tragen wie: „Alltag“, „Job“, „negative Gedanken“, „Vorurteile“, „Angst“, „Gefahr“, „Konventionen“, „Gebote“, „Geld“, „unmöglich“. Unmöglich ist allerdings nur eins: Das Leben zu spüren angesichts solcher vermeintlich undurchdringbaren Käfigstäbe. Manchmal geht das erst, wenn eine furchtbare Krise droht.

Wenn es Dich gibt

Erdbeben und Tsunamis, sintflutartige Regenfälle und Schlammlawinen, Hurricanes, Dürrekatastrophen – allein schon die Meldungen über solche Naturkatastrophen machen Angst. Ein Priester erzählte mir, dass immer wenn wieder etwas Schlimmes auf der Welt passiert sei, seine Kirche und die Gottesdienste voller würden. „Not lehrt beten“, sagt eine alte Volksweisheit. Deren Wahrheit kann ich auch an mir selbst sehen. Und ich frage mich: Wenn Gott wirklich die Wurzel unseres Lebens, unseres Daseins ist – warum beten wir dann nur in der Not? Wie schön wäre es, wenn auch die Freude beten lehren würde? Warum sagen wir nicht, „das Leben lehrt beten“? Wenn ich mir vorstelle, dass Gott im

Himmel alle Gebete hört, denke ich mir: Er würde neben dem Wehklagen auch gerne mal Freuden Gebete hören ;-).

Ballade von St. Kilda

Da gibt es, weit entfernt von der schottischen Westküste, eine sagenumwobene Insel. St. Kilda heißt sie, und man muss sich mit einem Boot einige Stunden durch die Atlantikwellen kämpfen, bis man sie erreicht. Mehr als 2000 Jahre lang lebten hier Menschen. Wie sie dorthin gekommen waren, weiß niemand genau. Die Inselbewohner bauten eine eigene, völlig unabhängige Zivilisation auf. Besuch erhielten sie höchstens sporadisch von Seeleuten. Dann wurde Kilda entdeckt. Touristen und Forscher erklimmen die Klippen – und läuteten damit den Niedergang der heimischen Bevölkerung ein. 1930 lebten nur noch wenige alte Menschen dort; schließlich wurde der letzte Einwohner zwangsevakuert. Diese wahre Geschichte hat mich gleichzeitig mit Trauer erfüllt und fasziniert. Wenn es stimmt, dass alle Dinge eine Seele haben – wie mag St. Kilda empfunden haben, als sie verlassen wurde?

So hell wie das Licht

Viele alte Kirchenlieder erzählten Liebesgeschichten, und man weiß oft beim ersten Hören gar nicht, ob es um die Liebe zu Gott oder zu einem Geliebten geht. Vielleicht sind die Sehnsüchte, die wir nach dem Traummann oder der Traumfrau haben, nur Bilder für die endgültige Liebe? Vielleicht suchen wir in unseren Partnern immer nur die Vollkommenheit, die einzig Gott erfüllen könnte? Würde man diesen Gedanken weiterspinnen, käme man womöglich der Ursache für viele Beziehungskrisen auf die Spur. Um die Grenzen zwischen der Gottesliebe und der Liebe zu den Menschen zu wahren, ist es sinnvoll, mystische Namen für das Höchste Wesen der Welt zu benutzen. „Adonaj“ zum Beispiel, oder „Elohim“. Das Lied ist eine Liebeserklärung an den Allerhöchsten, der ewige Geborgenheit schenkt.

Dein Traum ist die Tür

Psychologen betonen, wie prägend die Erfahrung der Geburt für jeden Menschen ist. Erst die dunkle Geborgenheit. Dann der enge Kanal, der unter allergrößten Strapazen durchkämpft werden muss. Das grelle Licht, die Kälte, Luft, Geräusche... Und schließlich die Mutter, so zärtlich nah und warm. Die Sehnsucht nach diesem Glücksmoment bleibt ein Leben lang. Dieser Geburtsvorgang ist ein Bild für so vieles, das mir im Leben widerfahren ist. Gedanken, die erst in die Welt geboren werden müssen. Visionen, die Monate lang wachsen müssen, bevor sie realisiert werden. Träume, die immer wiederkehren, bevor sich ihr Sinn ergündet. Freundschaften, die über lange Zeit reifen müssen, bevor sie von Leben erfüllt sind. Viele Religionen beschreiben das Erwachen der Spiritualität mit der Symbolik einer Geburt.

Zusammen

Ich liebe Road-Movies.... Einfach göttlich, wie Thelma und Louise in ihrem Cabrio durch die Staaten gereist sind, zwischendurch ein paar Jungs aufgegabelt haben. In so einem Desaster wie bei den

beiden muss es ja nicht zwangsläufig enden. Die Light-Version geht so: Du triffst den Mann, den du aus deinen Träumen kennst, leibhaftig am Straßenrand. Bevor du ihn mit einem coolen „Steig ein“ locken kannst, sitzt er schon neben dir – und auf der Reise zum Horizont fühlst du dich leicht wie nie. Im obligatorischen Motel-Zimmer folgt der Höhepunkt der Leichtigkeit. Aber, ach: Die Geschichte wär kein Roadmovie, wenn sie am Ende nicht ganz anders ausgeht als gedacht....

Wahrheit ist

Die Wahrheit zu sagen, direkt und unverblümt, gehört noch immer zu den schwierigsten Aufgaben. Denn Wahrheit benennt, was ist. Dass immer noch täglich in den meisten Ländern der Welt die Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Dass viele Naturkatastrophen Folgen der von Menschen verursachten Umweltschäden sind. Wahrheit ist aber auch: Inmitten aller Ungerechtigkeiten rücken Menschen zusammen, zeigen den „Global Players“ die rote Karte, protestieren gegen den Ausverkauf der Erde. Wahrheit ist auch: Die Liebe ist stärker als der Tod. Überall dort, wo Menschen liebevoll miteinander und mit der Schöpfung umgehen, wird die Erde heil. Und erst wenn dies nicht mehr geschähe, wäre die Lage hoffnungslos.

Mystify your life

Das Leben einfacher zu machen, ist bestsellerträchtig. Selbst in meinem Freundeskreis räumen alle ihre Keller und Kleiderschränke, Beziehungen und Einstellungen, Girokonten und Versicherungsverträge auf. Was dabei zu kurz kommt? Das Geheimnis! Und das verbirgt sich wohl kaum in normiert aufgeräumten Wohnungen und Seelen. Statt „Simplify your life“, lautet meine Devise deshalb: „Mystify your life!“ Hab Mut, das Geheimnis des Leben zu entdecken – und es nicht zu erklären, zu deuten oder zu banalisieren. Seid ehrlich: Was erklärt und weggeräumt werden kann, ist langweilig. Aber wenn bei Ritualen völlig unerklärliche Dingen geschehen, wenn Wunder geschehen und sich aus dem Chaos der Sinn ergibt – dann fühlt man sich mit dem Universum eins!